

Präsident: Die Bußebank hat sich anfänglich auf den geschrieben. Ueber das Konto ist nachträglich verfügt worden. Standpunkt gestellt, es sei ihr das Geld bis zum April 1928 zur Verfügung überlassen. Nachträglich stellte sie sich auf den Standpunkt, es seien aus diesem Betrag Aktien der Bußebank gekauft worden von der Landesbank zum Kurse von 107.

Thöny: Das war um Neujahr.

Präsident: Tatsächlich hat Beck das Geld doch frei bekommen und verwendet für weitere Transaktionen.

Thöny: Ja.

Präsident: War Carbone an dem Geschäfte auch beteiligt?

Thöny: Nein.

Präsident: Hat sich Beck orientiert vorher über die Aufgaben dieses Geschäftes?

Thöny: Soviel mir recht ist, hat Beck damals gesagt, es sei kein Risiko bei dem Geschäfte, die Bußebank sei auch halb beteiligt und die Landesbank könne dabei verdienen.

Präsident: Hat Beck Ihnen telephonierte?

Thöny: Ja.

Präsident: Diese Wechsel haben Sie einlösen müssen?

Thöny: Im Jänner 1928.

Präsident: Bei wem?

Thöny: Bei der Basler Handelsbank in Zürich.

Präsident: Von diesem Diskonterlös sind bezahlt worden Reisepfenn an Carbone und Alexander Justus. Das haben Sie nicht verfügt?

Thöny: Nein. Das geht an das Koburg-Geschäft.

Präsident: Dann sind Zinsen bezahlt worden an den Varmer Bankverein.

Thöny: Das weiß ich, das waren 21 000 Mark.

Präsident: Und 10 000 Reichsmark sind dem Walser überwiesen worden nach Rumänien.

Thöny: Nein. Sie sind verwendet worden zur Abzahlung der Hypothek von Wolfzennern von 70 000 auf 60 000 Mark.

Präsident: Dann haben Sie auch Gutschriften gemacht auf das Konto Rapp und Bauer, haben Zahlungen an Zwicky-Malans geleistet.

Thöny: Ueber diese Posten kann ich einzeln keine Auskunft geben, wie das Geld verwendet worden ist und aus welchen Positionen das Geld kam, kann ich nicht sagen.

Präsident: Wie stellen Sie sich zur Behauptung der Bußebank, daß die Landesbank auch Aktien der Bußebank gekauft hätte?

Thöny: Diese Behauptung ist, soviel ich weiß, unrichtig. Bei der Bußebank hatten die Direktoren Ende 1927 einen Rat. Die Direktoren sollten abgesetzt werden. Auf das hin bekomme ich von Beck die Verständigung, Dr. Scherer von der Bußebank werde einen Besuch machen in Baduz. Einen Tag vor Dr. Scherer kam, er kam am 2. Jänner 1928, telephonierte mich Carbone an und warnte mich vor dem Ankauf von Buße-Aktien und ich sagte ihm, ich hätte auch nie im Sinne gehabt, Aktien zu kaufen.

In dem Tage, wo Dr. Scherer kam, kommt noch ein Telegramm von einem gewissen Grüßler von der Bußebank, worin er gleichfalls vor dem Ankauf von Bußeaktien warnt, da Dr. Scherer zum Verkauf von Aktien gar nicht berechtigt sei.

Dr. Scherer ist dann gekommen und hat gesagt, sie hätten Streitigkeiten im Verwaltungsrate wegen der Mehrheit. Es sei nicht wahr, daß er Aktien verkaufen wolle, er sei nach Baduz gekommen, um einen Besuch abzustatten. Auf

das hin gab ich mich zufrieden. Zu Beck habe ich gesagt, wir können für die Landesbank keine Aktien kaufen, das dürfen wir schon nicht machen wegen den Statuten. Wenn er Aktien von der Bußebank haben wolle, so könne er das privat für sich machen, aber nicht für die Landesbank. Anfangs Jänner, nachdem Dr. Scherer abgereist war, ist eine Belastung gekommen, eine Kaufsanzeige dieser Aktien. Auf dies hin habe ich Beck die Mitteilung gemacht und habe gefragt, ob er die Aktien gekauft habe. Beck hat mir einen Brief geschrieben und hat erklärt, er werde mündlich über die Aktien sprechen, er werde die Aktien nicht kaufen.

Präsident: Effektiv hat also kein Kauf stattgefunden. Das dürfte auch den Tatsachen entsprechen, weil sich die Bußebank schon vorher dagegen ausgesprochen hat. Wenn Sie ihr die 125 000 Franken als Darlehen bis April 1928 überlassen haben, konnten Sie doch nicht dieses Geld verwenden als Kaufpreis von Aktien.

Es sind also bei all diesen Transaktionen Buße u. Co. zweimal 60 000 Mark, Anschlußbank zweimal 75 000 Mark. Bußebank nochmals zweimal 186 000 und 250 000 Mark jeweils angefragt worden, ob die Unterschriften in Ordnung gehen und ob die Wechsel in Ordnung gehen?

Thöny: Ja.

Präsident: Sie haben es jedesmal bejaht?

Thöny: Ja.

Präsident: Waren überhaupt soviel Mittel notwendig, um die Landesbank liquid zu halten?

Thöny: Es wäre nicht notwendig gewesen, aber dadurch, daß der Carbone wieder dazugekommen ist, der immer einen großen Teil für sich wollte, ist immer eines zum anderen gekommen.

Präsident: Gaben Sie sich des Zugriffes Carbones nicht erwehren können?

Thöny: Ich glaubte bis letztes Jahr, bis zu meiner Verhaftung, es würde der Landesbank kein Schaden entstehen, weil ich immer nur gehört habe, daß das Geschäft gut sei.

Präsident: Gaben Sie Carbone als solvent angesehen?

Thöny: Nach meinen Informationen waren die Geschäfte gut.

Präsident: Dann müßte man nicht in der ersten Stunde ein Darlehen aufnehmen.

Thöny: Vom ersten habe ich nichts gewußt.

Präsident: Ja, aber die 3000 Franken?

Thöny: Ja, aber da hat es geheißsen, er habe eine Rente von 3000 Franken monatlich.

Präsident: War Walser an diesen vier Transaktionen auch beteiligt?

Thöny: Nein.

Präsident: War Walser nicht einmal in der Zeit in Berlin?

Thöny: Im Koburg-Geschäft, sonst nicht.

Präsident: Also, Walser war an diesen vier Transaktionen nicht beteiligt?

Thöny: Nein.

Präsident: Nun zur Koburgsache.

Die fällt in die ersten Tage im Jänner 1928. Sind Sie über diese Angelegenheit näher orientiert?

Thöny: Ich weiß heute noch nicht, was abgeschlossen worden ist.

Präsident: In der Schilvester nacht 1927/1928 haben Alexander Justus und Carbone die Sache miteinander besprochen